Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1 — Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 303. Dienstag, den 29. Dezember 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung hat umfangreiche Maßnahmen zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit getroffen.
* Der bekannte Kapitän Ehrhardt ist endgültig amnestiert worden.
* In Ungarn hat eine Hochwasserkatastrophe mehr als 80 Menschen als Opfer gefordert.
* In China soll der kürzlich geschlagene General Tschangtsolin einen großen Sieg errungen haben.

Gegenwart — Zukunft.

Vor zehn, vor zwanzig Jahren war es wohl, da wir anfingen, von der „raschlebigen" Gegenwart zu reden und uns Wunder was darauf zugute taten, wie sehr wir „Jungen" uns damals in der Fülle des Erlebens von unseren Eltern und Großeltern unterschieden. Heute will uns das Tempo der damaligen Zeit wie ein Kinderspiel erscheinen, im Vergleich zu dem Hasten und Jagen, in dem unsere Tage dahinstürmen, in dem die Ereignisse, die großen wie die kleinen, an uns vorüberrauschen, in dem wir selbst umhergewirbelt werden inmitten einer von Grund auf veränderten, durcheinandergerüttelten Welt. Es ist, als wenn mit dem gewaltsamen Übergang von der neuen zur neuesten Zeit alle Mächte der Ordnung, des beharrlichen Zusammenhaltens vom Thron gestürzt wären, ohne daß, bisher wenigstens, andere aufbauende, der Führung der Menschheit dienende Kräfte an ihre Stelle getreten wären. Noch taumeln wir, nach Krieg und Umwälzung, in dem Wirbel der entfesselten Gewalten wie willenlose Geschöpfe hin und her, allenfalls suchend nach neuem Halt, nach neuer Orientierung, nach neuer Besinnung auf den tieferen Zweck unseres Daseins, auf Richtung und Ziel des Weltgeschehens. Aber fast will es scheinen, als wollte das rasende Autotempo der Gegenwart eine solche Besinnung, die uns noch dringender nottut als das tägliche Brot, in absehbarer Zeit nicht aufkommen lassen.

*

Blicken wir zurück auf die Lage in Deutschland vor einem Jahr, als wir zwischen Weihnachten und Neujahr ohne Reichsregierung dastanden und der damalige Reichspräsident, immer noch der erste nach dem Sturz des Kaisertums, unter dem Ausgang des Magdeburger Prozesses wohl die trübste Zeit seines Lebens erleiden mußte. Das Volk aufgewühlt durch die lange Reihe vergeblicher Versuche des damaligen Reichskanzlers Marx, zu einer neuen Regierung zu gelangen, bis schließlich mit Dr. Luther ein Mann ans Ruder kam, der den Schritt zur Bildung eines ausgesprochenen Rechtskabinetts tat, das manche Kreise bis dahin immer als den Anfang vom Ende Deutschlands ausgegeben hatten. Mit Initiative gingen die neuen Männer ans Werk; der Sicherheitspakt wurde, um es zu keiner Ausschaltung Deutschlands in der großen Politik kommen zu lassen, auf die Tagesordnung gestellt und mit ihm eine umfassende, auf die Dauer berechnete Reform unseres Finanzwesens in Angriff genommen. Daneben galt es, die stachlichste aller Fragen, das ungeheuer weite Gebiet der Aufwertung, zu regeln und durch Erneuerung unseres längst veralteten Zolltarifs handelspolitische Möglichkeiten zu schaffen, die unsere niedergebrochene Wirtschaft brauchte, wenn sie wieder einigermaßen zu Kräften kommen und vor allen Dingen uns die Erfüllung unserer wachsenden Reparationsverpflichtungen erleichtern sollte. Monate intensivster Arbeit führten in der Hauptsache zum Ziel; aber der Versuch, mit der gleichen Mehrheit, die diese Finanz- und Wirtschaftspolitik geschaffen hatte, auch unsere Außenpolitik im Einvernehmen mit den Gegnern von gestern auf neue Grundlagen zu stellen, scheiterte, mußte vielleicht scheitern, weil die Zeit für die Lösung dieses Problems doch wohl noch nicht gekommen war. Die Räumung der Kölner Zone war uns unter den nichtigsten Vorwänden verweigert und wohl auch sonst keine Gelegenheit versäumt worden, die sich geboten hatte, uns die Macht des Siegers fühlen zu lassen. Je unbehaglicher Frankreich vor allem sich in dieser Rolle fühlte, da seine Währung sich jählings abwärts senkte, da die Stimmung in der Welt sich immer mehr von ihm abwandte und immer neue Sorgen, in Marokko und in Syrien, es nicht zur Ruhe kommen ließen, desto weniger vermochte es, darauf zu verzichten, wenigstens das ohnmächtige Deutschland seine gepanzerte Faust fühlen zu lassen. Und so kam es, daß die Deutschnationalen dem „Geiste von Locarno" die Gefolgschaft verweigerten, weil sie an einen Wandel der Gesinnung in Frankreich nicht glauben wollten, und daß darüber das Kabinett Luther zusammenbrach.

*

Inmitten dieses Weges — der uns schließlich, wenn auch unter neuen Opfern auf dem Gebiet der Abrüstung, für die Deutschland den anderen Staaten, wie es scheint, als „Musterländle" dienen soll, bis zur Schwelle der Räumung der ersten Zone geführt hat — mußten wir vor der eigentlich dafür bestimmten Zeit auch noch das Tor eines Präsidentenwechsels durchschreiten, wenige Monate, nachdem wir eine Reichstagswahl überstanden hatten. Auf Ebert folgte Hindenburg, umbraust von dem Jubel seiner näheren Anhängerscharen, mit abwartender, um nicht zu sagen mißtrauischer Zurückhaltung empfangen von den ausgesprochen republikanisch gesinnten Volksschichten. Heute sind sich alle Parteien darin einig, daß sich Hindenburg als pflichttreuer Hüter der Weimarer Verfassung bewährt hat und daß unter seiner Führung das deutsche Ansehen im Auslande zum mindesten nicht geringer geworden ist. Ausschweifende Hoffnungen, die von Heißspornen an seine Wahl zum Reichspräsidenten geknüpft wurden, konnten freilich nicht in Erfüllung gehen. Hindenburg wäre der letzte, der sich und sein Volk in leichtfertige Abenteuer zu stürzen die Verwegenheit hätte. Im Gegenteil, seine ruhige Besonnenheit, seine stets wache Gewissenhaftigkeit, seine von einseitigen Parteivorstellungen durchaus freie Sinnesart werden überall als eine unschätzbare Bürgschaft für die notwendige Kontinuität unserer Entwicklung empfunden. Gewiß, er würde sich glücklich preisen, wenn die Befreiung Deutschlands aus den Fesseln des Versailler Vertrages sich rascher durchführen ließe, als dies nach dem bisherigen Gang der Ereignisse zu erwarten steht. Aber daß eine Katastrophenpolitik uns diesem Ziele nicht nur nicht näherbringen, sondern das Deutsche Reich vielleicht für immer in den Abgrund stürzen würde, das steht auch für den Reichspräsidenten außer jedem Zweifel. Einstweilen müssen alle Kräfte auf die Überwindung der Wirtschaftskrisis vereinigt werden, die immer weiter um sich greift. Wenn ihr nicht bald Einhalt geboten wird, dann wird das zweite Dawes-Jahr schwerlich für unsere auswärtigen Gläubiger den gleichen befriedigenden Verlauf nehmen, den Herr Parker Gilbert, der Reparationsagent der Entente, soeben für das abgelaufene erste Schuldenzahlungsjahr bescheinigt hat. Glücklicherweise häufen sich allmählich die Handelsvertragsabschlüsse mit unseren Nachbarländern, die der deutschen Ausfuhr wieder einigen Aufschwung vermitteln können. Für eine günstigere Wendung in unserer inneren Wirtschafts- und Sozialpolitik fehlt es dagegen immer noch an jeglichen Anzeichen.

*

Aber eins wollen wir, da dieses Jahr der Not und der Aufregungen endlich zu Ende geht, doch auch nicht vergessen: den anderen Völkern in Europa, auch denjenigen, die sich im Hochgefühl ihres Sieges gar stolz über uns erhaben dünkten, ist es 1925 auch nicht viel besser, ja, wenn man z. B. nur nach Polen hinüberblickt, sogar noch viel schlechter ergangen. Regierungen wechselten, Parlamente wurden aufgelöst, Minister und Staatsmänner erschossen, und Frank- und Zlotykurse purzelten ins Bodenlose, als trügen sie von unserer längst unselig entschlafenen Papiermark her den Todeskeim im Leibe. Alle Welt sehnt sich nach Ruhe, nach Rettung, aber die Fehler der Vergangenheit zu bekennen und wieder gutzumachen, dazu ist die geistige und auch die moralische „Abrüstung" der Staatsmänner von heute doch noch lange nicht weit genug vorgeschritten. So wird das Verhängnis einstweilen noch seinen Fortgang nehmen — kein gutes Omen für das zweite Jahrhundertviertel, dessen Anfang uns bevorsteht.

Dr. Sy.

Weihnachtsamnestie in Sachsen.

Anläßlich des Weihnachtsfestes sind in Sachsen 173 Strafgefangene, darunter zahlreiche politische Gefangene, freigelassen worden. Auch hat das Gesamtministerium im Anschluß an die Amnestierung von Ministerbeleidigungen in Preußen und anderen Ländern das Justizministerium ermächtigt, die auf Grund von Strafanträgen der sächsischen Minister wegen öffentlicher Beleidigungen von Ministern oder Ministerialbeamten eingeleiteten oder damit zusammenhängenden Strafverfahren niederzuschlagen.

Titelverleihungen in Bayern.

Ein Weihnachtsgeschenk der bayerischen Regierung.

Die bayerische Regierung hat zum Weihnachtsfest eine ganze Reihe von Auszeichnungen verliehen. Es wurden nicht nur wie sonst üblich Geheime Justizräte und Justizräte, Geheime Sanitätsräte und Sanitätsräte, Geheime Kommerzienräte und Kommerzienräte, Geheime Ökonomieräte und Ökonomieräte, sondern diesmal auch zum ersten Male Geheime Arbeitsräte und Arbeitsräte ernannt, und dabei ausgiebig die christlichen Gewerkschaften bedacht.

Neu ist auch der Titel Pharmazierat. Welchen Umfang die Auszeichnungen genommen haben, zeigt folgende summarische Aufstellung: Kultusministerium: 4 Geheimräte, 11 Geheime Regierungsräte; Handelsministerium: 6 Geheime Kommerzienräte, 71 Kommerzienräte; Landwirtschaftsministerium: 1 Geheimer Ökonomierat, 12 Landesökonomieräte, 105 Ökonomieräte; Innenministerium: 5 Geheime Sanitätsräte, 76 Sanitätsräte, 5 Pharmazieräte; Justizministerium: 5 Geheime Justizräte, 59 Justizräte, darunter 8 Notare und 51 Anwälte; Sozialministerium: 8 Landesarbeitsräte, 35 Arbeitsräte, 9 Versicherungsräte, 6 technische Gewerberäte, 5 Landesbauräte.

Stresemanns und Luthers Weihnachtsbotschaften.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann erklärte über Zukunftsprobleme der deutschen Außenpolitik: Aus der Kriegspsychose und dem Haß sondern sich die Gedanken der Anerkennung der Rechte der Nationen und der einzelnen wieder ab. Ein waffenloses Volk kann von einer Fortdauer der Kriegsstimmung nichts, von einer Verständigung nicht alles, von einem europäischen Zusammenwirken aber doch manches für seine Zukunft erwarten. Diesem Gedanken galt die Politik von Locarno. Sie ist der Kritik ausgesetzt gewesen, aber so lebhaft Einzelheiten dieser Politik bekämpft wurden, einen anderen Weg hat kaum einer der Kritiker gewiesen. Eine einseitige Ostpolitik ist bei unseren geographischen Grenzen unmöglich. Eine Politik der Revanche ist Wahnwitz! Der heute gegangene Weg schafft die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung, unter der allein ein deutscher Wiederaufstieg möglich ist. Für uns heißt es in dieser Zeit der Not: Erst leben, dann philosophieren.

Reichskanzler Dr. Luther beschäftigte sich in einer Weihnachtsbetrachtung mit dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg in Deutschlands. Dr. Luther vertrat die Meinung, daß am Ausgang der schweren Krise, die wir jetzt durchleben und die in ihrer Hauptrichtung eine Gesundungskrise ist, das deutsche Wirtschaftsleben auf nunmehr dauerhafter Grundlage wieder erstarken wird. Das freilich wird nur eintreten, wenn die Verwirklichung eines wahrhaften Friedens zwischen den Völkern allgemeines Vertrauen zur Beständigkeit der wirtschaftlichen Dinge wachruft. Darum muß und wird jede Reichsregierung an dem Ausbau und der Festigung solches wirklichen Friedens arbeiten, und jeder deutsche Volksgenosse sollte ihr dabei tatkräftige Unterstützung gewähren.

Deutsche Staatsmänner an das amerikanische Volk

Vermittelst in Deutschland hergestellter besonderer Schallplatten wurden in Amerika Weihnachtsbotschaften deutscher Staatsmänner an das amerikanische Volk verbreitet. Dr. Stresemann erklärte in seiner Botschaft, die starke, gesunde amerikanische Nation sei wie kaum ein andere berufen, ein festes Fundament für die künftige weltpolitische Entwicklung zu schaffen. Die amerikanischen Bürger möchten es als ihre Aufgabe ansehen, starke und weise Förderer humanitärer Ideale zu bleiben.

Forderungen, die verjähren.

Rechtzeitige Maßnahmen vor Jahresschluß.

Im allgemeinen beträgt die Verjährungsfrist dreißig Jahre. Sofern es sich aber um Geschäfte des täglichen Lebens oder um wiederkehrende Leistungen handelt, sieht das Gesetz eine kürzere Verjährungsfrist vor. Im ersteren Falle verjähren die Ansprüche in zwei Jahren, wenn Lieferungen und sonstige Leistungen von eingetragenen Firmen, Handwerkern und Kunstgewerbetreibenden nicht zu gewerblichen Zwecken des Empfängers erfolgen oder Land- und Forstwirtschaften ihre Erzeugnisse jemandem für den Haushalt liefern. Das gleiche ist auch bei Ansprüchen von Eisenbahnunternehmen, Frachtfuhrleuten, selbständigen Schiffern, selbständigen Lohnkutschern und selbständigen Boten wegen der Vergütung für ihre Tätigkeit und ihre Auslagen der Fall. Auch Ansprüche von Gastwirten und gewerbsmäßigen Beherbergern und Beköstigern aus dieser Tätigkeit einschließlich der Auslagen, die Miete für bewegliche Sachen, welche gewerbsmäßigen Vermietern zusteht, die Vergütung für sonstige bewirkte Dienstleistungen einschließlich der Auslagen (Lehrer, Arzt, Zeugen, Krankenhäuser usw.), Lotterielosverteiler, Vorschüsse der Arbeitgeber an ihre Arbeitnehmer und der Mandanten an ihre Rechtsanwälte verjähren in zwei Jahren.

Handelt es sich aber um Lieferungen und Leistungen der Firmen, Handwerks- und Kunstgewerbebetriebe sowie der Land- und Forstwirtschaft für den Gewerbebetrieb des Empfängers, sowie um wiederkehrende Leistungen (Zinsen, Tilgungsbeträge), so verjähren die Ansprüche in vier Jahren.

Die Verjährung beginnt mit der Entstehung des Anspruchs. Ist aber die Forderung gestundet oder der Gläubiger innerhalb der letzten sechs Monate der Verjährungsfrist an der Rechtsverfolgung verhindert, so wird dieser Zeitraum in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet. Ist in obigen Fällen die Verjährungsfrist in der angegebenen Zeit abgelaufen, aber ist nachträglich eine Abschlags- oder Zinszahlung oder Sicherheitsleistung oder aber ein Anerkenntnis erfolgt, so läuft die Verjährungsfrist von diesem Tage an. Die gleiche Unterbrechung der Verjährungsfrist tritt auch durch Erhebung der Klage oder Zustellung eines Zahlungsbefehls ein. Soll also eine Forderung nicht verjähren, so empfiehlt es sich, noch vor Ablauf der Verjährungsfrist dem Schuldner einen Zahlungsbefehl zustellen zu lassen. Um Verzögerungen zu vermeiden, füge man dem Zahlungsbefehl die Gerichtskosten bei.

Hilfe für die Arbeitslosen.

Erweiterung der Erwerbslosenfürsorge.

Die aus allen beteiligten Kreisen an die Reichsregierung ergangenen Hilferufe zur Steuerung der Erwerbslosigkeit sind nicht ungehört verhallt. Wie offiziös mitgeteilt wird, hat das Reichsarbeitsministerium bestimmte Vorschläge ausgearbeitet, um den Gemeinden in den Gebieten, die besonders stark unter der Erwerbslosigkeit leiden, die Durchführung von Notstandsarbeiten zu erleichtern. Es handelt sich bei diesen Vorschlägen, welche die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden haben, insbesondere um weitgehendes Entgegenkommen des Reichs und der Länder bei der Verzinsung und Tilgung der Darlehen, die aus Reichsmitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gewährt werden.

Weiter ist im Reichsarbeitsministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der die Einbeziehung der höherbezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge bezweckt. Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung der Neuregelung zugestimmt. Der Gesetzentwurf liegt bereits dem Reichsrat vor und wird dem Reichstag alsbald zur Beschlußfassung zugeleitet werden. Nach einem ebenfalls dem Reichsrat bereits unterbreiteten Verordnungsentwurf sollen die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge grundsätzlich einheitlich für das Reichsgebiet bemessen werden und zum Teil in eine neu zu errichtende Reichsausgleichskasse fließen. Damit wird der in Krisenzeiten besonders nötige Ausgleich zwischen den unter- und überlasteten Gebieten des Reiches herbeigeführt und das Beitragsaufkommen so vollständig wie möglich zur Deckung des Fürsorgeaufwandes herangezogen. Schließlich sollen im Verordnungswege die Befreiungen von der Beitragspflicht, die einen nicht vorhergesehenen außerordentlichen Umfang angenommenn haben, nach Möglichkeit eingeschränkt werden.

Wie weiter gemeldet wird, sollen auch die Landarbeiter der Erwerbslosenfürsorge in Zukunft teilhaftig werden. Die Hilfsaktion der Reichsregirung soll spätestens Anfang des neuen Jahres einsetzen.

Preußens Haushaltsplan für 1926.

Balancierung des Etats.

Das preußische Staatsministerium hat den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 genehmigt und dem Staatsrat zur verfassungsmäßigen gutachtlichen Äußerung zugehen zu lassen. Es sind veranschlagt: die laufenden Einnahmen auf 3 144 270 697 Rm., die Einnahmen und Ausgaben auf je 3 322 331 697 Rm.

Bei Bemessung des Ausgabebedarfs ist die durch die Gesamtlage gebotene äußerste Zurückhaltung geübt worden. Neue Beamtenstellen sind nur in ganz vereinzelten Ausnahmefällen zugestanden worden. Höherstufungen von Beamtenstellen sind grundsätzlich abgelehnt worden.

In seiner äußeren Gestaltung hat der Haushaltsplan keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Dagegen sind dem Vorbericht zum Haushaltsplan umfangreiche Übersichten beigegeben worden, in denen die auf die einzelnen Verwaltungszweige entfallenden Einnahmen und Ausgaben zusammenfassend dargestellt werden.

Einsturzkatastrophe in Darmstadt.

20 Menschen verschüttet.

Auf dem Darmstädter Hauptbahnhof stürzte am heiligen Abend die massive Stuckverkleidung der 250 Quadratmeter großen Rabitz-Drahtgeflecht-Decke der Bahnhofshalle auf den Steig herab. Über 20 Personen wurden unter den Schuttmassen begraben. Davon sind 5 Schwerverletzte ins Krankenhaus verbracht worden. Die Verunglückten sind durchweg aus Darmstadt und Umgebung.

Die eingestürzte Decke ist eine Rabitzdecke von 200 Quadratmetern Flächeninhalt. Die Decke löste sich zunächst nur an einer Ecke; ein großer Teil der sich in der Bahnhofshalle aufhaltenden Personen hatte dies noch rechtzeitig genug bemerkt, um sich in Sicherheit bringen zu können. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß von den hundert Personen, die sich zur Zeit des Einsturzes in der Bahnhofshalle befanden, nur verhältnismäßig wenige verletzt wurden. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht festgestellt.

Rußlands künftige Politik.

Der russisch-türkische Vertrag.

Der 14. Parteitag der russischen Kommunistischen Partei in Moskau nahm mit 559 gegen 65 Stimmen eine Entschließung an, in der der Standpunkt des Zentralkomitees der Partei in sämtlichen außen- und innenpolitischen Fragen im Sinne der Ausführungen des Referats Stalins in allen Punkten gebilligt wird. In dieser Entschließung wird das ablehnende Verhalten gegenüber dem Völkerbund und Locarno vollkommen bestätigt, wobei Locarno die Neuaufstellung der Kräfte für einen künftigen Krieg genannt wird. Die militärische Verteidigungskraft der Sowjetunion muß gewahrt und gefestigt werden. Die Unveränderlichkeit des Außenhandelsmonopols und die Notwendigkeit der Industrialisierung der Sowjetunion werden als die Voraussetzungen für die Sicherung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Sowjetunion bestätigt. Der Parteitag warnt schließlich vor übertriebener Ausdehnung der Mitgliedschaft auf halbproletarische Elemente.

Litwinow erklärte, daß der russisch-türkische Vertrag sich gegen niemanden richte. Er sagte, es sei nicht wahr, daß der Vertrag geheime Abkommen oder Protokolle enthalte. Er erklärte ferner, Rußland schicke sich an, ähnliche Abkommen mit allen Staaten zu schließen, mit denen normale Beziehungen beständen, und er fügte hinzu, daß nur ein System von Verträgen, die ähnlich dem russisch-türkischen Vertrage seien, die Möglichkeit einer Bildung von feindlichen politischen Gruppen ausschließe.

Teilnahme Amerikas an der Abrüstungskonferenz.

Wahrscheinliche Zustimmung des Kongresses.

Nach einer Agenturmeldung aus Washington hat Präsident Coolidge die Einladung des Völkerbundes, zur vorbereitenden Konferenz für die Rüstungsbeschränkung einen Delegierten zu entsenden, angenommen. Senator King von Utah brachte im Senat eine Entschließung ein, daß die Vereinigten Staaten an der bevorstehenden Abrüstungskonferenz teilnehmen sollen.

„Daily Telegraph" berichtet aus Newyork, daß Präsident Coolidge endgültig beschlossen habe, auf eigene Verantwortung Delegierte zur Abrüstungskonferenz zu entsenden. Man glaube nicht, daß der Kongreß dies mißbilligen werde.

Sieg Tschangtsolins.

Der gegnerische General erschossen.

Der kürzlich angeblich schwer geschlagene General Tschangtsolin soll jetzt einen großen Sieg über den General Kuosunling errungen haben. Kuosunling wurde mit seinen gesamten Truppen von der Kavallerie Tschangtsolins gefangengenommen und zusammen mit seiner Frau auf Befehl Tschangtsolins standrechtlich erschossen. Er hatte versucht, als Kuli verkleidet, in Richtung auf Ding Yang zu entkommen.

Nach Meldungen aus Mukden haben die Truppen Tschangtsolins Paikipu wieder besetzt, während die Streitkräfte Kuosunglings sich zurückzogen und Geschütze sowie Munition in Stich ließen. Nach anderen Berichten soll Tschangtsolin in breiter Front den Vormarsch angetreten haben.

Ein neues katholisches Fest.

„Christus König" vom Papst verkündet.

In einer Enzyklika verkündet der Papst die Einsetzung eines neuen Festes, das unter dem Namen „Christus König" jedes Jahr am letzten Sonntag des Oktober gefeiert werden soll. „Das Königreich Christi," so heißt es u. a. in dem päpstlichen Rundschreiben, „obwohl geistiger Art, erstreckt sich auch auf die bürgerlichen Geschäfte, und die Gemeinschaften sind ebensogut wie die einzelnen Menschen die Untertanen Christi. Die Volksoberhäupter sollen dem Reich Christi öffentlich Gehorsam bekunden, wenn sie den Aufschwung und den Fortschritt ihres Vaterlandes wollen." Die Enzyklika legt dann die Notwendigkeit des neuen Festes dar, brandmarkt den sogenannten „Laiengeist", der das Reich Christi verneint, und drückt zum Schluß die Hoffnung aus, daß das Fest die menschliche Gesellschaft noch mehr als bisher zum Heiland führen wird.

Am Schluß der Enzyklika sagt der Papst, daß er gelegentlich dieser Ehrenbezeigung für das Königreich und die Herrschaft Christi über die Menschheit daran erinnern müsse, daß die Kirche als Gründung Christi volle Freiheit und Unabhängigkeit vom weltlichen [illegible] besitzen müsse.

Ende des Heiligen Jahres in Rom.

Schließung der Heiligen Pforte.

Am heiligen Abend wurde die päpstliche Bulle über die Beendigung des heiligen Jahres überall bekanntgegeben. Die Schließung der Porta Santa in Rom vollzog sich unter größter Prachtentfaltung. An der Prozession durch die Basilika nahmen außer den Kardinälen noch fünfzig Erzbischöfe und Bischöfe teil. Über 60 000 Menschen füllten den Dom, darunter zahlreiche fürstliche und diplomatische Persönlichkeiten aller Länder. Die Zahl der Romfahrer überstieg nach der jüngsten Statistik im Heiligen Jahr eine Million.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Urteil im Dolchstoßprozeß rechtskräftig.

Das Urteil im Dolchstoßprozeß, durch das der Redakteur Martin Gruber der „Münchener Post" zu 300 M. Geldstrafe verurteilt worden ist, ist durch die Zurücknahme der Berufung durch den Angeklagten Gruber und die daran anschließende Zurücknahme der Gegenberufung des Klägers, Professor Coßmann, rechtskräftig geworden. Die gegen Gruber ausgesprochene Strafe fällt infolge der Zurücknahme der Berufung unter die vom Landtag beschlossene politische Amnestie.

Wandt bleibt im Gefängnis.

Der erste Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig hat in geheimer Sitzung den Antrag des Schriftstellers Heinrich Wandt auf Wiederaufnahme seines Verfahrens und auf Haftentlassung bis zur Durchführung des neuen Prozesses abgelehnt. Der Schriftsteller Heinrich Wandt wurde im Dezember 1923 nach mehrtägiger öffentlicher Verhandlung wegen Landesverrats zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Landesverrat wurde erblickt in der an einen Brüsseler Schriftsteller erfolgten Übersendung eines amtlichen Schriftstückes der Heeresleitung vom 24. Dezember 1918, in dem eine Aussage eines kriegsgefangenen belgischen Korporals über die flandrische Bewegung enthalten war. Wandt politisch nahestehende Kreise behaupten, daß die fraglichen Schriftstücke keine Staatsgeheimnisse darstellten.

Ehrhardt völlig amnestiert.

Das zum Schutz der Republik anhängige Verfahren beim Staatsgerichtshof gegen den Korvettenkapitän a. D. Ehrhardt ist nunmehr auch wegen der Anstiftung der Prinzessin Hohenlohe zum Meineid eingestellt und demgemäß der bis jetzt noch in Kraft befindliche Steckbrief zurückgezogen worden. Der Staatsgerichtshof hatte bisher den Standpunkt vertreten, daß die Amnestie auf den Meineidsfall keine Anwendung finde, weil Ehrhardt hier aus persönlichem Eigennutz gehandelt habe. Er ist jedoch jetzt auf Grund von neu vorgelegtem Beweismaterial zu der Rechtsauffassung gelangt, daß auch in der Meineidsaffäre für Ehrhardt politische Antriebe bestimmend gewesen seien, so daß also die Amnestie für den ganzen Komplex der Handlungen Ehrhardts platzgreife.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Reichsparteileitung des Zentrums hat die Sitzung des Reichsparteivorstandes und der Fraktionsvorstände des Reichstages und des Preußischen Landtages auf Sonntag, den 10. Januar 1926 nach Berlin einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der politischen Lage.

Berlin. Die Pariser Luftfahrtverhandlungen werden am 6. Januar wieder aufgenommen werden.

Paris. In der Kammer verlas die Regierung die Verlustliste für Marokko. Getötet wurden 140 Offiziere, 2500 Mann, darunter 780 Franzosen, verwundet wurden 252 Offiziere, 7300 Mann, darunter 1800 Franzosen, vermißt werden 20 Offiziere und 1200 Mann, darunter 225 Franzosen.

London. Die englische Regierung hat die am 18. Oktober 1907 im Haag unterzeichnete Konvention, die sich auf die Behandlung feindlicher Handelsschiffe beim Ausbruch eines Krieges bezieht, gekündigt, da die Konvention nach englischer Ansicht ihren Zweck verfehlt hat.

Der Siebente.

Roman von Elsbeth Borchart.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das eben ist ja das Unnatürliche und Peinvolle, daß sie so resigniert ist. Ich wünschte, sie lehnte sich auf und trotzte ihrem Schicksal."

„Und was nützt Auflehnen und Trotzen?" fragte die Gräfin. „Es vergrößert nur die Qual."

Aribert zuckte die Achseln und trat ans Fenster.

„Friedrich hat schon Mühe, meinen Fuchs zu halten," brach er das ihn peinigende Gespräch ab, „ich muß machen, daß ich fortkomme — Wiedersehen allerseits!"

Die Gräfin rief ihrem mit schnellen, sporenklirrenden Schritten der Tür zueilenden Sohn nach, an die Gräfin Gerolstein Grüße zu bestellen und wandte sich darauf an ihre Tochter, die sich behaglich in ihren Stuhl zurückgelehnt hatte und soeben im Begriff war, die Zeitung, die der Bruder auf dem Tisch hatte liegen lassen, zu studieren.

„Ich bin doch neugierig, wie er es auf Gerolstein findet, und ob der neue Hauslehrer es verstanden hat, sich in Respekt zu setzen", sagte sie. „Um Ariberts willen wäre es zu wünschen. Er hat sich mit dieser Vormundschaft eine rechte Last aufgebürdet —"

„Oder auch — eine günstige Gelegenheit!" warf Linda ein und spielte gleichmütig mit den Schleifen ihres eleganten Morgenkleides, nachdem sie das Zeitungsblatt wieder auf den Tisch gelegt hatte.

„Was willst du damit sagen?" fragte die Mutter.

„Gott, du siehst doch selbst, Mama, wie brennend Aribert sich für Waltraut von Gerolstein interessiert. Glaubst du, er würde sich sonst so viel Mühe mit den ungezogenen Rangen geben?"

„Du erschreckst mich aufs tiefste, Linda — ich glaubte, daß nur natürliches Mitleid —"

„Mitleid?" Linda lachte auf. „Mitleid ist der Anfang der Liebe, und eine Frau, die sie nicht lieben, bemitleiden Männer auch nicht."

„Aber Linda, ich bitte dich um alles in der Welt. Aribert wird doch nicht so töricht sein und eine kränkliche Frau mit zwei ungezogenen Kindern heiraten wollen!"

„Wenn er verliebt in die Frau ist — warum nicht? Ueberdies hörtest du ja, wie er ihre Krankheit beurteilt."

„Das ist ja nur Einbildung von ihm — er täuscht sich absichtlich, und nachher — das Elend! Nicht auszudenken wäre es!" erwiderte die Gräfin klagend. „Als Majoratsherr von Stolzenau müßte er ganz besonders vorsichtig sein; seine Frau muß ihm einen gesunden Erben schenken. Und er hat so viele Chancen, so viele blühende Töchter unserer Gutsnachbarn würden ihm mit Freuden folgen."

„Freilich," gab Linda zu, „er ist jetzt ein recht begehrter Artikel geworden. Kein Wunder! Stolzenau ist das größte und reichste Majorat der Umgegend. Mama," lenkte sie jetzt geschickt ab, „oft ist es mir wie ein Traum, daß wir hier so plötzlich hineingeschneit sind und, aus den engen Verhältnissen mit einem Male herausgerissenen, jetzt in einem fast schwindelnden Ueberfluß leben. Wer hätte es gedacht, daß der Onkel so plötzlich sterben und der eigentliche Erbe verschollen bleiben würde! Wie ein Märchen kommt es mir oft vor."

„In das du dich aber schnell genug hineinversetzen gelernt hast," setzte die Mutter lächelnd fort, einen bezeichnenden Blick auf die elegante Morgentoilette der Tochter werfend.

„Gott ja, Mama, man muß eben lernen, sich in alle Verhältnisse hineinzufinden," erwiderte Linda, ebenfalls lachend. „Zudem ist es ein berauschendes Gefühl, sich als Schwester des Majoratsherrn von Stolzenau jeden Wunsch erfüllen zu können und eine gewisse Ausnahmestellung einzunehmen."

„Die du dir gründlich zunutze machst."

„Wieso, Mama? Meinst du, weil es mir gefällt, ein wenig die vielumworbene, unnahbare Königin zu spielen? Du glaubst nicht, wie mich das amüsiert, so der Mittelpunkt aller Huldigungen zu sein, die Männer ein wenig an der Nase herumzuführen. Gott, wie dumm und arrogant sind doch die Männer!"

„Aber, Kind," rief die Mutter erschreckt, „wie kommst du nur zu solchem harten Urteil?"

„Man macht eben seine Erfahrungen und als Schwester des Majoratsherrn noch mehr als sonst."

„Aber hast du denn vergessen, wie treu und hingebend dich Kurt liebt?"

Ueber Lindas junges, frisches, lebensprühendes Gesicht huschte ein Schatten.

„Laß das, Mama — das muß jetzt begraben sein!"

„Wie? — Höre ich recht? Du wolltest —"

„Rege dich nur nicht auf. Du weißt, daß ich mich nicht fest band. Soll ich etwa meine schönsten Jahre vertrauern, die sich mir bietenden glänzenden Partien zurückweisen, um vielleicht einmal nach langem, langem Warten die Frau eines vermögenslosen, einfach adligen Hauptmanns zu werden, in die alten, kleinlichen Verhältnisse einer engen Garnison, in die alte Misere zurückgestoßen werden? Nein, Mama, dazu ist meine Liebe doch nicht stark genug. Ich bin der dumme, verliebte Backfisch von ehedem, der von einer himmelstürmenden Liebe träumte und von ihr allein leben zu können glaubte, nicht mehr, ich bin älter, reifer und klüger geworden."

„Oder auch hochmütiger, stolzer — anspruchsvoller," fügte die Mutter mit leichtem Vorwurf hinzu. „Die treue Liebe dieses ehrlichen, guten Menschen wiegt vielleicht doch Reichtum und Glanz auf."

Linda antwortete nicht sogleich; sie hatte die Hände im Schoß verschränkt und sah darauf nieder.

„Ich kann aber ohne Reichtum nicht mehr leben, Mama — es bietet sich mir jetzt Gelegenheit, eine standesgemäße Heirat zu machen, und ich fühle, daß ich für Kurt nicht mehr genug empfinde, um diese Chance um seinetwillen von der Hand zu weisen. Ich werde ihm darüber schreiben, ihm offen und ehrlich alles bekennen, sobald ich meiner Sache sicher bin."

„Welcher Sache?"

„Ob Graf Reetzows Courmachereien einen reellen Hintergrund haben."

„Graf Reetzow?!" rief die Gräfin jetzt bestürzt. „Linda, du scherzest wohl nur! Er könnte dein Vater sein, und außerdem —"

(Fortsetzung folgt.)

London. Eine Anzahl englischer Intellektueller veröffentlicht, ähnlich wie vor einiger Zeit französische Geistesgrößen, einen Appell an das Weltgewissen gegen die Kriegsbeschuldigung Deutschlands.

Angora. Nach Drahtmeldungen aus den Provinzen finden überall Protestversammlungen gegen die Entscheidung des Völkerbundrates in der Mossulfrage statt. Der türkische Generalstab hat einen Kriegsrat abgehalten.

Jerusalem. Die Drusen haben die Feindseligkeiten eingestellt und mit den Franzosen den Austausch der beiderseitigen Gefangenen vereinbart.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 29. Dezember.

Sonnenaufgang	8^{14}	Mondaufgang	3^{40} N.
Sonnenuntergang	3^{51}	Monduntergang	7^{16} V.

1870 Besetzung des Mont Avron vor Paris.

☐ **Erhöhung der Werbungskosten für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene.** In einem Erlaß an die Präsidenten der Landesfinanzämter hat der Reichsfinanzminister eine bestimmte Regelung für den erhöhten Steuerabzug bei erwerbstätigen Kriegsbeschädigten und Kriegswitwen getroffen. Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, wird bei rentenberechtigten Kriegsbeschädigten, die um mindestens 25 % erwerbsbeschränkt sind, auf Antrag mit Rücksicht auf ihre besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse und die ihnen erwachsenden höheren Werbungskosten und Sonderleistungen eine Erhöhung des gesetzlichen steuerfreien Lohnbetrages und der Pauschsätze für Werbungskosten und Sonderleistungen (also des Gesamtbetrages von 100 Mark monatlich ab 1. Januar 1926) um den Hundertsatz ihrer Erwerbsbeschränkung zugebilligt. Den Besonderheiten des einzelnen Falles kann durch einen entsprechenden Zuschlag Rechnung getragen werden. Bei Kriegsbeschädigten, die nach § 31o des Reichsversorgungsgesetzes Pflegezulage erhalten, sind die steuerfreien Beträge mindestens um 200 % zu erhöhen. Bei Kriegerwitwen ist zu beachten, daß im § 56,1 des Einkommensteuergesetzes Aufwendungen im Haushalt, die durch die Erwerbstätigkeit einer Witwe mit minderjährigen Kindern veranlaßt worden sind, ausdrücklich zu den „besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen" gerechnet werden, die nach § 75,1 durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages im engeren Sinne berücksichtigt werden müssen. Anträge von Kriegerwitwen sind wohlwollend zu behandeln. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten richtet an die Beteiligten die Mahnung, beim zuständigen Finanzamt unter Vorlegung des letzten Rentenbescheides und der Steuerkarte umgehend die Erhöhung der Werbungskosten für 1926 zu beantragen.

☐ **Die gesetzliche Miete für Januar 1926 in Preußen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, beträgt die gesetzliche Miete vom 1. Januar 1926 ab bis auf weiteres 84 % der reinen Friedensmiete bzw. 80 % bei Übernahme der Schönheitsreparaturen durch den Mieter. Diese Erhöhung entspricht einem reichsgesetzlichen Erfordernis, da der Hausbesitzer vom 1. Januar 1926 erhöhte Zinsen für die aufgewerteten Hypotheken zu zahlen hat.

☐ **Eine Neuerung im Speisewagenverkehr.** Die „Mitropa" führt in ihren Speisewagen Gongs ein, mit denen die Reisenden zur Mahlzeit gerufen werden. Die Abteiltüren werden beim Aufruf der Mahlzeit nicht mehr geöffnet; es wird nur noch auf den Gängen ausgerufen.

☐ **Schule und Familiengeschichte.** Aus Lehrerkreisen eines preußischen Regierungsbezirks wurde angeregt, auf die hohe Bedeutung der Familiengeschichte für Familie, Volk und Vaterland hinzuweisen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wurde dieser Anregung Folge gegeben und die Lehrer wurden ersucht, im Unterricht, bei Elternabenden und Hausbesuchen auf die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit einer Familienchronik hinzuweisen, ferner auch entsprechende Anleitungen zur Führung solcher Chroniken zu geben.

— **Das Weihnachtswetter** hatte sich in letzter Stunde doch noch geändert. Am heiligen Abend wurde es erheblich kühler und in der Nacht zum 1. Feiertag setzte sehr starker Schneesturm ein, der auf dem Gebirge von ganz besonderer Heftigkeit war. Der Aufenthalt im Freien war direkt lebensgefährlich, sodaß jede Wanderung im Freien ausgeschlossen war. Unfälle infolge des Schneesturmes in der Christnacht sind glücklicherweise bisher nicht gemeldet. Am ersten Feiertag früh war der Himmel zunächst bedeckt, später klärte es sich auf und es wurde ein wundervoller Wintertag mit prächtiger Aussicht von und nach dem Gebirge. Auch im Tale hatte es so viel geschneit, daß das Bild winterlich war. Die Sportverhältnisse im Gebirge waren als recht gut zu bezeichnen. Die Schlittenbahnen gingen bis ins Tal hinab. In den Gebirgsdörfern selbst konnte infolge der genügenden Schneelage Wintersport getrieben werden. Auf dem Kamme mußten die Schifahrer einige Vorsicht walten lassen, da infolge des heftigen Sturmes hin und wieder offene Stellen vorhanden waren, andererseits gab es aber auch wieder meterhohe Schneeverwehungen. Der Verkehr hat angenehm enttäuscht. Er war viel stärker, als man vermutete. Die Eisenbahn hatte zu den fahrplanmäßigen Zügen Vorzüge eingelegt. Alle Züge waren stark besetzt. Die geplanten Sonderzüge von Stettin und Beuthen mußten allerdings wegen ungenügender Beteiligung ausfallen. Besonders stark war der Verkehr auf dem Hochgebirge, wo sämtliche Bauden bis auf den letzten Platz besetzt waren. Viele Wanderer zogen auch hinüber in die böhmischen Bauden, um den guten Stand unserer Valuta auszunutzen. Abgesehen von dem Uebernachtungsgeld ist das Leben jedoch nicht billiger als auf unserer Seite. Die Hotels in den Gebirgsdörfern waren auch an den Feiertagen recht gut besetzt, nicht ganz dagegen die Fremdenheime. Leider ist die weiße Pracht am dritten Feirtage wieder zu Wasser worden, und manch trauriges Auge wandert zu den Höhen hinauf und hofft auf die Wiederkehr des anfänglich wunderschönen Weihnachtswetters.

— **Der M.-G.-V. „Harmonie"** hatte am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Galerie ein Christbaumfest veranstaltet, welches von Vereinsmitgliedern, deren Angehörigen und Gästen sehr gut besucht war. Die Sänger trugen unter der vortrefflichen Leitung des Chormeisters Herrn Elger als Einleitung zwei Weihnachtslieder vor, worauf der Vorsitzende, Herr Tschentscher, die Begrüßungsansprache hielt und einen kurzen Tätigkeitsbericht über das verflossene Vereinsjahr gab. Es folgte ein reizendes Weihnachtsspiel, welches von Kindern Vereinsangehöriger glänzend dargestellt wurde. Rauschender Beifall lohnte den braven kleinen Darstellern. Zwischen dem 1. und 2. Akt des Spiels trug der Männerchor noch zwei Lieder vor. Der Vorsitzende ehrte den Chormeister Herrn Elger durch eine Ansprache, in welcher er ihm namens der Sänger den Dank für seine mühevolle, dafür aber auch ersprießliche Arbeit aussprach und ihm namens des Vereins einen Präsentkorb überreichte. Bei einer Kinderpolonäse wurden den Kleinen allerlei Süßigkeiten überreicht. Den Schluß des schönen Familienfestes bildete ein gemütliches Tänzchen.

):(**Der Militär- und Kriegerverein** hielt am dritten Feiertag eine Weihnachtsfeier im Rahmen eines schlichten Familienabends im „Schles. Adler" ab. Der Saal konnte die Teilnehmer kaum fassen. Die Feier wurde mit einem Begrüßungsgedicht eröffnet, worauf ein Schülerchor unter Leitung des Herrn Kantor Kasper zwei gut einstudierte Lieder sang. Hierauf hielt der Vorsitzende, Herr Oberlandjägermeister Heinrich, die Begrüßungsansprache, in welcher er außer den zahlreichen Teilnehmern ganz besonders auch Herrn Reichsgrafen Friedrich Schaffgotsch begrüßte. Es folgte eine Reihe von Weihnachtsgedichten, worauf die Gesangsabteilung des Vereins zwei Männerchöre unter Leitung ihres Chormeisters, Herrn Adolf Groß, vorzüglich zum Vortrag brachten. Eine weitere Reihe von Gedichten und die Theaterstücke „Die Zinnsoldaten" und „Tannenbäumchens Weihnachtsfahrt" wurden von Kindern vortrefflich zur Aufführung gebracht. Alle Darbietungen ernteten reichen Beifall. Der Vorsitzende richtete am Ende derselben herzliche Dankesworte an alle, welche durch Spenden oder Mitwirkung zur Verschönerung des Abends beigetragen hatten. Zum Schluß wurden den Kindern der Mitglieder allerhand Weihnachtsüberraschungen bereitet, bestehend aus nützlichen Gegenständen, sowie Pfefferkuchen, Nüsse u. dergl.; die Kleinsten erhielten auch allerhand Spielwaren. Eine amerikanische Versteigerung zum Besten der Kriegerwaisen warf eine nette Summe ab. Ein Tänzchen beschloß den gut gelungenen Abend.

nl. **Vom Landesarbeitsamt.** In der Berichtswoche setzte sich die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage, wenn auch nicht in so erheblichem Umfange wie in der Vorwoche, fort. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg von 54 565 auf 61 827, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 30 197 auf 37 613, während die Zahl der gemeldeten offenen Stellen eine kleine Zunahme aufwies: sie betrug 3292 gegenüber 2708 in der Vorwoche. In der Stadt Breslau wurden hiervon Arbeitsuchende allein 27 060, Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger 11 358 gezählt. (Im Vorjahre betrug die Zahl der Arbeitsuchenden in Niederschlesien 33 434.) In der Landwirtschaft bestand nur geringe Nachfrage nach männlichen und weiblichen jüngeren Arbeitskräften für Einzelstellen.

nl. **Haynau,** 24. Dezember. (Schwerer Unglücksfall.) Gestern um 12 Uhr mittag wurde eine Frau Herbig von hier in der Nähe der Papierfabrik vom Goldberger Zuge überfahren und sofort getötet. Die Frau war schwerhörig und hatte das Herannahen des Zuges nicht bemerkt. Eine Schranke befindet sich bei diesem Uebergang nicht.

nl. **Görlitz,** 23. Dezember. (Vandalismus.) Während des letzten nächtlichen Schneegestöbers blieb auf der Nieskyer Chaussee ein Auto im Schnee stecken. Unberufene Hände zerschnitten nun während der Abwesenheit des Besitzers die vier Gummireifen nebst den Reservereifen, zerschlugen die große Scheibe, zerschnitten das Verdeck und die Sitzpolster und stahlen am Ende noch die Hupe. Bis jetzt konnten die Banditen noch nicht gefaßt werden.

nl. **Breslau,** 27. Dezember. (Die schlecht orientierte Schupo.) Ein Weihnachtsgeschenk machten die Mitglieder einer hiesigen evangelischen Kirche insofern, als sie für die im Kriege eingeschmolzenen Glocken drei neue Glocken anschafften. Die größte Glocke wiegt 49, die mittlere 42 und die kleinste 23 Zentner. Sie sind hergestellt von der weit über Schlesien hinaus bekannten Glockengießerei Albert Deitner. Nachdem nach 13-stündiger Arbeit der Aufzug endlich erledigt war, ertönte morgens um 4 Uhr ein Probegeläut. Dies hatte zur Folge, daß die nicht orientierte Schupo zunächst Einspruch wegen nächtlicher Ruhestörung erhob, diesen aber später wieder fallen ließ.

nl. **Breslau,** 27. Dezember. (Vom Zuge zermalmt.) Vorgestern erfaßte der Personenzug Liegnitz—Breslau am Einfahrtssignal der Station Neukirch eine ältere Frau, die den Bahndamm überqueren wollte und zermalmte sie. Die Personalien der Getöteten konnten bisher nicht festgestellt werden.

nl. **Porschwitz,** 27. Dezember. (Einsturz eines Schüttbodens.) Auf dem Dominium ist der Schüttboden mit 600 Zentnern Getreide eingebrochen. Unter dem Boden befand sich die Stellmacherwerkstatt, wo Vater und Sohn arbeiteten. Der 15jährige Sohn wurde von den hereinbrechenden Massen erschlagen, während der Vater schwere Verletzungen erlitt und ins Steinauer Krankenhaus gebracht werden mußte.

nl. **Leobschütz,** 27. Dezember. (Ein naiver Gemeindevorsteher.) Bei der letzten Reichstagswahl ließ es der Gemeindevorsteher einer kleinen Gemeinde im hiesigen Kreise zu, daß die Männer für ihre am Kochtopf stehenden Frauen mitwählten und die Umschläge mit den Stimmzetteln selbst in die Urne warfen. Wegen dieser eigenartigen Handlungsweise wurde gegen den Wahlvorsteher ein Verfahren eingeleitet. Als er das merkte, hat er die Wählerlisten vernichtet. Jetzt wurde gegen den Wahlvorsteher und die Beisitzer vor dem Großen Schöffengericht in Ratibor verhandelt. Anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe wurde gegen den Vorsteher nur auf eine Geldstrafe von 100 Mark erkannt.

nl. **Welzow,** 27. Dezember. (Tragischer Tod eines Kindes.) Durch ein Spielläppchen zu Tode kam in der Nacht das 2jährige Töchterchen der Familie M. Das Kind steckte während des Schlafes ein Spielläppchen, das sich zufällig im Kinderbettchen befand, in den Mund und verschluckte dieses. Ehe die Mutter diesen traurigen Vorfall bemerkte, lag das Kind schon regungslos im Bett. Der eilig herbeigerufene Arzt stellte Erstickungstod fest.

Aus Böhmen.

nl. **Pilsen,** 24. Dezember. (Das eigene Kind erfrieren lassen.) Bei einer Topfflickerbande aus Tabor befand sich auch ein siebenjähriger Junge, der schwächlich war und die Wegstrapazen nicht aushalten konnte. Auf einem verschneiten Wege bei Andreasberg ermüdete der Junge durch anstrengendes Waten im Schnee und blieb zurück. Er setzte sich an den Weg und schlief ein. Früh fanden ihn Schulkinder erfroren auf.

Was man von Frauenlist erzählt.

Aus der Alpengegend.

Ein Bauer lag auf dem Krankenbette ohne Hoffnung auf Genesung. Als er merkte, seine letzte Stunde sei gekommen, sprach er zu seiner jungen Frau: „Liebe, du siehst daß ich sterben muß. Wir haben keine Kinder, daher habe ich dir zum Lohn für deine treue Liebe alles vermacht. Das Testament ist auf dem Gericht hinterlegt und unanfechtbar. Eines aber habe ich vergessen, weil man in gesunden Tagen nicht an alles denkt, was einem auf dem Sterbebette einfällt. Ich wünsche nämlich, daß du nach meiner Beerdigung unseren fettesten Ochsen verkaufst und den Erlös an die Armen verteilst, damit sie für mich beten und Gott Barmherzigkeit mit mir armem Sünder hat. Willst du mir das versprechen?"

Die Frau tat es unter Tränen, und nun starb der Bauer ruhig. Gleich nach seiner Beerdigung erinnerte sie sich seines letzten Willens. Sie zog ihren fettesten Ochsen aus dem Stalle. Als sie ihn aber betrachtete und überlegte, wieviel sie dafür einnehmen würde, bedauerte sie ihr Versprechen. Aber ihr guter Mann hatte es so gewünscht und sie mußte seinen letzten Willen erfüllen. Ehe sie sich aber auf den Weg nach der Stadt machte, um den Ochsen zu verkaufen, fing sie einen Hahn ein, band die Füße und Flügel zusammen und hing ihn an die Hörner des Ochsen. Auf dem Markte brauchte sie nicht lange zu warten. Einem Fleischer gefiel der schöne fette Ochse und er fragte nach dem Preise für dieses Staatsvieh. „Der Ochse ist sehr billig," sagte die Frau, „aber er wird nicht ohne den Hahn verkauft. Der Ochse kostet nicht mehr als zwei Taler, der Hahn aber hundert Taler, und keinen Pfennig lasse ich ab." Der Fleischer zweifelte an dem gesunden Verstande der Frau, aber es war nichts zu ändern. Er mußte für den Hahn einhundert, für den Ochsen nur zwei Taler zahlen. Zufrieden mit ihrem Handel ging die Frau nach Hause, verteilte die zwei Taler unter die Armen und behielt die hundert Taler für sich, glücklich, daß sie den letzten Wunsch ihres Mannes so getreu erfüllt hatte.

K. L.

Nah und Fern.

○ **Ein Schlaganfall Michael Holzmanns.** Da die Generalstaatsanwaltschaft erklärt hat, das Verfahren gegen die Brüder Barmat nun doch weiterführen zu wollen, rechnete man mit dem Beginn des Barmat-Prozesses für den März 1926. Voraussetzung dafür war jedoch, daß der Kutisker-Prozeß und der Prozeß gegen den Oberregierungsrat Bartels vom Fremdenamt vorher zu Ende gefunden haben müßten. Wie nun aus Dresden gemeldet wird, hat der Mitangeklagte des Oberregierungsrats Bartels, der russische Kaufmann Michael Holzmann, in einem Sanatorium auf dem Weißen Hirsch einen Schlaganfall erlitten. Außerdem heißt es, daß sich Holzmann einer Magenoperation unterziehen müsse, so daß mit einer Verschiebung des Prozesses Holzmann-Bartels, der für Mitte Januar angesetzt war, zu rechnen ist. Damit müßten dann auch die für später anberaumten Verhandlungen verschoben werden.

○ **Die Braut ermordet und flüchtig.** Ein schweres Verbrechen ist in Britz bei Berlin verübt worden. Die 19 Jahre alte Arbeiterin Gertrud Münzer ist von ihrem Bräutigam, dem 26jährigen Kammacher Robert Mi[illegible]ewik, getötet worden. Die Motive der Tat [illegible] im Dunkel. Der Täter ist geflüchtet.

○ **Masernepidemie in Pommern.** In Lassau ist eine Masernepidemie ausgebrochen. Zuerst waren nur Kinder unter sechs Jahren betroffen; nunmehr hat die Krankheit auch auf die Schulkinder übergegriffen. Es fehlen bereits 15 % der Schulkinder der ersten vier Jahrgänge.

○ **Ein Dampfer vor dem Kaiser-Wilhelm-Kanal gesunken.** Der Stettiner Dampfer „Inge Kunstmann" stieß unmittelbar vor dem Kaiser-Wilhelm-Kanal mit dem dänischen Dampfer „Rhodesia" zusammen und ging sofort unter. Die Mannschaft wurde gerettet.

○ **Einschränkung der Karnevalsfeierlichkeiten in Köln.** Die Vereinigten Ballgesellschaften, die vor dem Kriege jährlich am Karnevalsdienstag ein großes Maskenfest veranstalteten, dessen Ertrag wohltätigen Zwecken zufloß, haben mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Notlage beschlossen, auch in diesem Jahre noch von der Abhaltung des Festes abzusehen.

○ **Jeder vierte Einwohner arbeitslos.** Die Stadt Kleve mit 20 000 Einwohnern hat jetzt rund 5000 Erwerbslose. Es ist mithin jeder vierte Einwohner der Stadt arbeitslos.

⊙ **5000 Deutsche besuchten im Sommer 1925 Stockholm.** Wie eine Statistik über den Fremdenverkehr Stockholms mitteilt, besuchten Stockholm im Sommer dieses Jahres etwa 20 000 Ausländer. Unter diesen befanden sich 4969 Deutsche. Stockholms Einnahmen betrugen durch diesen Touristenverkehr 4,7 Millionen Kronen.

⊙ **Umfangreiche Betrügereien eines Fellhändlers.** Auf Anzeige des Reichsverbandes der deutschen Fell- und Rauchwarenfirmen in Leipzig wurde der in Wien wohnhafte Kommissionär Markus Hirsch Fröhlich, der in Wien, Krakau und Klausenburg Fellhandel betreibt, unter dem Verdacht, seine Gläubiger durch Betrug um 950 000 Schilling geschädigt zu haben, verhaftet.

○ **Melly Beese, die erste deutsche Fliegerin, aus dem Leben geschieden.** In einem Anfall schwerer seelischer Depression hat sich Frau Melly Beese, die erste deutsche Fliegerin, in einer Pension im Westen Berlins das Leben genommen.

○ **Eine fünfköpfige Familie vergiftet.** Nach dem Genuß von Leinöl erkrankte in Berlin die aus fünf Personen bestehende Familie Damerow unter schweren Vergiftungserscheinungen. Die Mutter und die zwölfjährige Tochter mußten in das Rudolf-Virchow-Krankenhaus übergeführt werden. Die anderen Erkrankten wurden, obgleich auch ihr Zustand nicht unbedenklich ist, in der Wohnung belassen.

○ **Flüchtige Strafgefangene.** Aus der Strafanstalt Brandenburg, in der in den letzten Jahren wiederholt Revolten und Ausbrüche von Strafgefangenen stattgefunden haben, sind wiederum mehrere Gefangene unter waghalsigen Umständen aus dem dritten Stockwerk des Arbeitsgebäudes unter Benutzung der Drähte der Lichtleitung entflohen. Trotz des Eingreifens der Polizei, die das Gebäude umstellte und mehrere Schreckschüsse abgab, sind die Gefangenen anscheinend in der Richtung Genthin entkommen.

○ **Große Spritschiebungen an der ostpreußischen Grenze.** Die Zollfahndungsstelle ist kürzlich großen Spritschiebungen an der Grenze auf die Spur gekommen. Die Ermittlungen sind jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Außer in Tilsit und in Insterburg wurden auch in Ragnit vier Kaufleute verhaftet, so daß bisher im ganzen etwa 25 Personen festgenommen worden sind. Die Ermittlungen haben immer größeren Umfang angenommen und erstrecken sich fast auf die ganze Provinz. Dem Staat sind dadurch etwa drei Millionen Mark verloren gegangen.

⊙ **Ein Hotelwolkenkratzer mit 42 Stockwerken.** Neben dem Hause des Millionärs Vanderbilt in der Fifth Avenue zu Newyork wird demnächst der Neubau eines Hotelwolkenkratzers in Angriff genommen. Das Hotel wird mit einem Kostenaufwand von 7½ Millionen Dollar aufgeführt. Es wird mit seinen 42 Stockwerken dem 55 Stockwerke messenden Woolworth-Building allerdings sehr nahekommen.

⊙ **Großfeuer in einer amerikanischen Stadt.** Durch ein Großfeuer im Geschäftsviertel von Waynesburg (Pennsylvanien) wurden mehrere Gebäude zerstört. Vier Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr wurden getötet, fünf verletzt. Der angerichtete Schaden beträgt nahezu eine Million Dollar.

⊙ **Eine Flutwelle im Pazifischen Ozean.** Aus Tokio wird gemeldet, daß eine Flutwelle, die offenbar durch ein unterirdisches Erdbeben verursacht wurde, die Insel Yap überflutet hat. Japan selbst ist von schweren Stürmen heimgesucht worden. Ganze Dörfer sind zerstört und der Eisenbahnverkehr ist teilweise unterbrochen.

○ **Strandung eines deutschen Dampfers in der Ostsee.** An der Westküste von Gotland ist infolge schwerer Schneestürme der deutsche Dampfer „Poseidon" aus Königsberg gestrandet. Die Lage des Dampfers ist sehr kritisch. An Bord befindet sich noch die ganze aus 17 Köpfen bestehende Besatzung. Bei dem Versuche, die Besatzung zu retten, wurden zwei Lotsen von einer Sturzwelle fortgespült; sie ertranken. Auch der Besitzer des Kalksteinbruches, bei dem der Dampfer seine Ladung eingenommen hatte, ertrank bei dem Versuche, mit einem Kahn nach der kleinen Insel zu gelangen, vor der der Dampfer liegt. Der Sturm hat sich mittlerweile zum Orkan gesteigert, so daß die Lage des Dampfers sich ständig verschlimmert.

○ **Lawinensturz in Thüringen.** Zwischen Spechtsbrunn und Buchbach bei Gräfenthal ging eine große Schneelawine mit gewaltigem Getöse zu Tal. Auf einem Schiefergriffelbruch arbeiteten im Tagbau fünf Aufräumer. Sie wurden sämtlich von der Lawine verschüttet. In halbstündigen Etappen wurden die Verschütteten zutage gefördert. Zwei von ihnen sind tot, drei konnte man lebend bergen.

○ **Altbesitzer von Reichsanleihen.** Seit dem 5. Oktober läuft bereits die Frist, innerhalb deren die Altbesitzer von Reichsanleihen ihre Rechte, die sie nach dem Anleiheablösungsgesetz haben, geltend machen müssen. Die Frist läuft am 28. Februar 1926 ab, mit einer Verlängerung kann nicht gerechnet werden.

○ **Rundfunk im besetzten Gebiet.** Bei der Koblenzer Oberpostdirektion ist von dem Leiter der Nachrichtenstelle in Mainz die Mitteilung eingetroffen, daß alle bis jetzt vorliegenden Anträge zur Benutzung von Rundfunkapparaten genehmigt worden sind. Die Aushändigung der Urkunden an die Antragsteller, von deren Besitz nach den bestehenden Verordnungen die Inbetriebnahme der Apparate abhängig ist, wird von der Post nach Möglichkeit beschleunigt werden.

○ **Kapitalverbrechen in der Christnacht.** In Britz bei Berlin erschlug ein Räuber am Heiligabend den Tabakgroßhändler Wilhelm Wurzel vor seinem Schreibtisch mit einem Beil und versuchte dann die Kasse auszurauben. Eine hinzukommende Frau erhob Lärm und wurde von dem Räuber ebenfalls niedergeschlagen, der dann ohne Beute entfloh. Wurzel ist tot, die Frau schwer verletzt.

Als der Täterschaft verdächtig wurde der Kaufmann Waldemar Schubert aus Neukölln in Haft genommen.

○ **Raubmörder in Kiel und Borna.** Der 82jährige Rentner M. Schnack in Kiel wurde in seinem Bett ermordet aufgefunden. Der Täter hat den alten Mann anscheinend in der Nacht mit einem Schal erwürgt. Auf dem Tisch vor dem Bett stand eine erbrochene Kassette, in der sich 300 Mark befunden haben sollen. In Lobstädt bei Borna wurden auf dem Kohlenschacht Viktoria der Kantinenwirt und seine Frau ermordet aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um einen Raubmord handelt, da 600 Mark bares Geld und auch verschiedene Sparkassenbücher der Eheleute fehlten. Die Staatsanwaltschaft Leipzig hat für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

⊙ **Sturmverheerungen am Schwarzen Meer.** Die ganze Küste hat durch Stürme gewaltigen Schaden erlitten. Zahlreiche Segelschiffe sind untergegangen. Die Wellen erreichten an der Küste die Höhe eines dreistöckigen Hauses. In Triest ist man sehr besorgt über das Schicksal der 18 Mann des Dampfers „Marina", der seit dem Schiffbruch im Atlantischen Ozean vermißt wird, wobei nur ein Rettungsboot in Sicherheit gebracht werden konnte.

○ **Über 700 Schafe verbrannt.** In Bobzin bei Lübz brannte ein Schafstall nieder, in dem sich 800 Schafe befanden. Von diesen konnten nur 70 Stück gerettet werden; über 700 sind verbrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden.

○ **4 Arbeiter im Inn ertrunken.** Bei Regulierungsarbeiten in der Gegend von Fritzens kenterte auf dem Inn eine mit acht Arbeitern besetzte Zille in der reißenden Strömung. Vier Arbeiter verschwanden spurlos in den Wellen.

⊙ **Englische Pfadfinder an deutschen Kriegergräbern.** Die Boyscouts, die Pfadfinder von Dorchester, haben zum Weihnachtsfest nicht nur auf dem Denkmal für die englischen Gefallenen, sondern auch auf dem für die deutschen Gefallenen, die auf dem Friedhof begraben sind, einen Kranz niedergelegt, der die Inschrift trägt: „Im Geiste von Locarno und im Geiste von Christ und Weihnachten haben die Boyscouts der zweiten Dorchesterabteilung Kränze auf dem englischen und deutschen Denkmal in Dorchester für die 1914 bis 1918 Gefallenen niedergelegt."

⊙ **Panik bei einer Weihnachtsfeier.** In Erie (Pennsylvania) brach bei einer Weihnachtsfeier, an der etwa 5000 Kinder teilnahmen, eine Galerie zusammen, wobei eine Panik entstand und alles nach den Ausgängen drängte. Viele Kinder wurden zu Boden getreten, drei getötet und sehr viele verwundet.

○ **Die amerikanischen Flieger und Richthofen.** In einem von dem Jahreskongreß der Flieger der Amerikanischen Legion gefaßten Beschluß wird Deutschland dazu beglückwünscht, daß es Richthofen zum nationalen Helden auserkoren habe. In diesem Beschluß heißt es, Richthofen sei vielen amerikanischen Fliegern als ein würdiger Gegner bekannt gewesen. Eine Abschrift dieses Beschlusses wurde an Reichspräsident von Hindenburg gesandt.

○ **Dortmund in finanziellen Schwierigkeiten.** Der städtische Pressedienst Dortmund teilt mit, daß die Stadtverwaltung infolge der gescheiterten Anleiheverhandlung und des schleppenden Steuereinganges in finanzielle Schwierigkeiten geraten sei, so daß noch nicht feststeht, ob die Ende Dezember fälligen Gehälter zur Auszahlung kommen können. Vorsichtshalber sind deswegen die für eine etwaige Kürzung der Gehaltszahlung erforderlichen Vorarbeiten eingeleitet worden.

○ **Im Inn ertrunken.** Drei Knaben wagten sich in einem kleinen Kahn auf den zurzeit stark eistreibenden Innstrom. In der Nähe einer Brücke, wo sich die Eisschollen besonders stark drängten, wurde der Kahn zum Kentern gebracht. Die Knaben fanden den Tod in den Fluten. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

⊙ **Verhaftung der Newyorker Kokainkönigin.** In Atlantic City wurde Emily Hampton, bekannt unter dem Namen „Kokainkönigin", verhaftet. Seit zwei Jahren war die Newyorker Polizei bemüht, dieser Frau habhaft zu werden, die als die größte Kokain- und Morphiumhändlerin der Vereinigten Staaten angesehen wurde. Die Schwierigkeit bestand darin, sie beim Handel mit Rauschgiften in flagranti zu ertappen.

⊙ **Tragischer Tod einer Schiffsbesatzung.** Nach einer Newyorker Meldung des „Journal" sind 16 Mann der Besatzung eines brasilianischen Dampfers unter tragischen Umständen ums Leben gekommen. Infolge einer Maschinenexplosion trieb das Schiff hilflos auf den Wellen. Die Rettungsdampfer kamen zu spät und waren Zeugen, wie die Mitglieder der Besatzung in den Fluten versanken und von Haifischen aufgefressen wurden.

○ **Untergang eines deutschen Segelschiffes.** Die deutsche Kuff „Albert" aus Hamburg, die sich mit einer Kiesladung auf der Reise von Malmö nach Hamburg befand und in der Nähe von Stubbekjöbing vor Anker lag, wurde von dem norwegischen Motorschoner Heimdal aus Bergen überrannt und zum Sinken gebracht. Die Besatzung rettete sich in einem Boot nach der Insel Falster.

○ **Feuer im Zoologischen Garten.** Im Zoologischen Garten von Hannover brannte ein großer Teil der Fasanerie bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer entstand vermutlich durch Überhitzen eines Ofens. Zahlreiche kostbare Tropenvögel sind dabei ein Raub der Flammen geworden.

Bunte Tageschronik.

Stettin. Die Dampferverbindung Swinemünde—Danzig—Pillau wird wegen schwacher Benutzung am 10. Januar eingestellt.

Madrid. Der Kellner Jimenes vom Palasthotel, der Mitgewinner der fünfzehn Millionen der Weihnachtslotterie ist, hatte gelobt, für den Fall, er gewänne, fünfzig Eier zu essen. Er führte das Gelöbnis aus, ist aber nach dem Genuß der Eier schwer erkrankt.

Hanau. In einem Gefecht mit Wilddieben wurden in dem Dorfe Ulmbach zwei Forstgehilfen während der Feiertage schwer verletzt.

Paris. Infolge falscher Weichenstellung fuhr am Christabend bei der Station St. Denis der Berlin—Pariser Schnellzug auf einen Personenzug. Zwei Wagen des Personenzuges wurden beschädigt, vier Reisende verletzt.

Paris. Auf dem Hüttenwerk Schneider in Le Creusot explodierte ein Hochofen, wobei sieben Arbeiter verletzt wurden.

Koblenz. Die Rheinstromverwaltung meldet vom Oberrhein ein langsames Fallen des Wassers. In Koblenz ist der Rhein auf 4,20 gesunken (gegen 4,50 am Donnerstag). Auch das Hochwasser der Mosel ist zum Stillstand gekommen.

Budapest. Aus Siebenbürgen wird eine große Hochwasserkatastrophe gemeldet. Die Umgebung von Klausenburg steht vollständig unter Wasser. Mehr als 80 Menschen sollen dem Hochwasser zum Opfer gefallen sein.

Lissabon. Die Stadt Espinho in Nordportugal wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht. Mehrere hundert Häuser wurden zerstört, ein großer Teil der Bevölkerung ist obdachlos.

Pretoria. Über hundert wilde Hunde haben eine Anzahl Dörfer in Transvaal überfallen, Kinder zerfleischt und Viehherden angegriffen. Zahlreiche Polizei- und andere Beamte haben sich auf die Verfolgung der Bestien begeben.

Newyork. Nach den Ergebnissen der amerikanischen Volkszählung hat Newyork 5 813 356 Einwohner.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Veruntreuung von Postsachen.** Das Schöffengericht in Apolda (Thüringen) verurteilte einen Postschaffner zu zwei Jahren Gefängnis, weil er in 220 Fällen Bestellgebühren veruntreut und Postsachen unterschlagen hatte.

§ **Das Urteil im Kasseler Kommunistenprozeß.** In dem Hochverratsprozeß gegen den kommunistischen Parteisekretär Ernst Wollweber aus Kassel, der sich wegen Beihilfe zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu verantworten hatte, wurde vom Staatsgerichtshof das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens nach § 7 des Republikschutzgesetzes zu drei Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein Jahr sechs Monate und die Geldstrafe werden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

§ **Massenverurteilungen wegen Nichtausübung des Wahlrechts.** In Amsterdam sind nicht weniger als sechs Polizeirichter beauftragt worden, im Laufe der ersten sechs Monate des nächsten Jahres 12 000—15 000 Fälle von Nichterfüllung der Wahlpflicht bei den Parlamentswahlen vom 2. Juli abzuurteilen. Diese Massenabfertigung endete bisher in anderen Städten mit einer Verurteilung zu 50 Cents oder zu einem Gulden Buße bzw. einem Tage Haft, wobei die Frauen — um solche handelt es sich dabei meistens — die Strafe gewöhnlich absitzen.

Arbeiter und Angestellte.

Breslau. (Verschlechterung des Arbeitsmarktes in Niederschlesien.) Das Niederschlesische Landesarbeitsamt teilt mit: Für die Zeit vom 10. bis 16. Dezember 1925 ist eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage festzustellen. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg von 54 505 auf 61 827, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 30 197 auf 37 613.

Börse und Handel.

* **Die amtliche Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 23. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 16. Dezember (120,9) um 0,2 % auf 120,7 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Getreide, Butter, Milch, Leder, die meisten Textilrohstoffe, Jutegarn, Zink und Kupferbleche. Höher lagen die Preise für Fleisch, Hopfen, Baumwollgarn, einige Nichteisenmetalle, Benzin und Gasöl. Von den Hauptgruppen haben die Industriestoffe von 131,3 auf 130,9 oder um 0,3 % nachgegeben, während die Agrarerzeugnisse mit 115,3 (Vorwoche 115,4) nahezu unverändert blieben.

Vereins-Kalender

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey". Jeden Mittwoch, abends von 8 Uhr ab: Uebungsabend in der Evang. Schule.

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag von 8 Uhr ab Gesangstunde im „Goldenen Löwen".

Schützengilde. Im Monat Dezember Schießen beim Kameraden Maiwald „Viktoria".

Wer die **Vermögenssteuererklärung** sachgemäss gefertigt haben will, wendet sich bitte sofort an **Werner,** Alfred, Hirschberg - Cunnersdorf, Kant - Strasse 8
Ich komme auch nach dort. — Meldungen erbeten an **Drogerie Jaeschke.**

Photo-Artikel
Apparate und Bedarfs-Artikel, Platten, Films, Papiere, Diverse Entwickler und Tonbäder in grosser Auswahl
Fachmännisch zuverl. Bedienung
Drogerie Ed. Bettauer
Hirschberg i. Schl., Markt.

Niederschlesische Buchhaltungs- Revisions- u. Treuhandgesellschaft
Wähner & Co.
Inhaber:
Wähner, Bücherrevisor — Ziegler, Bücherrevisor bisher Obersteuerinspektor u. amtl. Buchprüfer — Sachse, Steueramtmann a. D.
Filiale Hirschberg-Cunnersdorf
Fernsprecher 696. Gartenstrasse 11.
Sachverständige Ausführung von
Buchführungsarbeiten, Bücherrevisionen, Bilanzen, Ordnen rückständiger Bücher, Einrichtung moderner Buchführungen, laufendes Führen der Geschäftsbücher.
Spezialität:
Steuerberatung • Steuerbearbeitung • Steuervertretung
Streng vertrauliche und gewissenhafte Ausführung übernommener Aufträge.

Hautröte sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Blütchen, Mitesser, Finnen, Pickeln, Pusteln usw. verschwinden durch täglichen Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. :: :: Überall zu haben.

Clubjacken Pulower schöne Ausmusterung **Werner, Warmbrunn**

la Eiderfett-Käse 9 Pfund — 6 Mark franko **Dampf-Käse-Fabrik Rendsburg 550.**

Echt Kölnisch Wasser
Nr. 4711 und „Gegenüber"
Halferie Parfüms, Toilette-Seifen in grösster Auswahl und jeder Preislage. Nicht tropfende Baumlichter .·. empfiehlt
Drogerie Ed. Bettauer
Hirschberg i. Schl., Markt.